

Predigt:

„Gnade sei mit euch und Friede von dem, der da ist und der da war und der da kommt.“ (Offenbarung 1,4)

"Der Predigttext für den heutigen Sonntag steht **Apg 8,26-29** ."

Gebet: "Gott, gib uns deinen Heiligen Geist und leite uns nach deiner Wahrheit. AMEN."

Liebe Gemeinde!

Was passiert da in der Geschichte?

Ich will diese Geschichte **etwas mit eigener Vorstellungskraft, ...mit Gewürz und Salz nacherzählen**, was ich darin entdeckt habe:

Da kommt der **Finanzminister aus Äthiopien** nach Jerusalem.

Äthiopien – also südlich von Ägypten.

Allein das ist erst schon mal etwas Besonderes:

Als religiös Interessierter macht er quasi eine **Weltreise**, um in Jerusalem am Tempel das Judentum kennenzulernen.

Vermutlich hatte er vom Judentum gehört, jetzt will er an den **Originalschauplatz** in Jerusalem, den Tempel.

Er erhofft sich, einzutauchen in diese Religion.

Dafür macht er eine lange Reise.

Aber was passiert?

Er bleibt außen vor und versteht nur Bahnhof!

Woran hängt das?

Jude wird man, wenn man **von einer jüdischen Mutter geboren** wird und dann **beschnitten** wird.

Er hat weder eine jüdische Mutter, noch ist er beschnitten.

Macht man ja auch nicht mal so eben – sage ich mal so als Mann!

Ob er also interessiert war oder nicht, er wurde also am Tempel mit seinem Interesse **kaum ernst genommen**.

Fest stand: **Er war kein Jude und damit hatte er auch keinen Zugang zum Tempel**.

Und ob er als **Fremder** – evtl. mit einer anderen **Hautfarbe** und **Sprache** Ob er als Fremder mit seinem Interesse **wirklich wahrgenommen wurde, das bezweifle ich stark**.

Also: weite Reise, um das Judentum kennenzulernen am Originalschauplatz, nämlich den Tempel.

Aber Zugang verwehrt!

Kein Eintritt!

So kehrt der religiös Interessierte **wieder um** – ohne Erfolg gehabt zu haben und sicherlich bitter enttäuscht!

Als reicher Mann, als Finanzminister des Königshofes von Äthiopien **kauft er sich aber noch einen Teil der Bibel:**

Einen **Text des Propheten Jesaja**.

Alles **handgeschrieben**, sicherlich **teuer**, allemal etwas ganz Besonderes!

Und wenn er **lesen** konnte, muss er auch **ein schlauer Hund gewesen sein!**

Wer konnte damals schon lesen und dann noch eine andere Schrift und Sprache!

Und dann die **zweite Enttäuschung**, nachdem er in den Tempel nicht reingekommen ist:

Beim Lesen des Propheten Jesaja versteht er nur Bahnhof!

Das teure Schriftstück des Propheten Jesaja – **er kapiert rein gar nichts**, was da in der Bibel drinsteht!

Jetzt kommt **Philippus** ins Spiel:

Er bekommt von Gott einen **Wink mit dem Zaunpfahl!**

Nicht nur dass ein **Engel** ihn in die Nähe führt...

Mehr noch: Ganz konkret kommt die **Aufforderung** an Philippus, **sich um diesen Menschen zu kümmern:**

„Der Geist aber sprach zu Philippus: Geh hin und halte dich zu diesem Wagen!“

Und dann kommen beide ins **Gespräch**.

Der, der eigentlich was über das Judentum erfahren wollte und damit gescheitert war, und

Philippus, der ihm etwas über Jesus Christus erzählt.

Und was passiert, ist **quasi eine private Konfi Stunde als Schnellversion:**

„Philippus fragte: Verstehst Du auch, was Du da liest?

Er aber sprach: Wie kann ich, wenn mich nicht jemand dazu anleitet?

Und er bat Philippus, aufzusteigen und sich zu ihm zu setzen.“

Und dann wird deutlich, dass der **Finanzminister aus Äthiopien zwar interessiert und schlau** ist, aber **allein im Glauben nicht weiterkommt**.

Gemeinsam fahren sie im Wagen weiter und es wird sicherlich ein interessantes Gespräch gewesen sein.

Sie **„erfahren“** sich etwas über Gott!

Die schweren **Fragen rund um die Bibelstelle aus dem Propheten Jesaja** werden beantwortet.

Kleine **Nebenbemerkung**:

Diese Stelle aus Jesaja, wo es darum geht, dass jemand „**wie ein Schaf zur Schlachtung geführt wird**“ und **worin wir Christen Jesus Christus erkennen...**

Diese Stelle, diese Worte ... ich vermute, eine große Mehrheit von uns – mich eingeschlossen – **brauchen dazu Erläuterungen und am besten ein Gespräch, um es zu verstehen.**

Also selbst, wenn wir uns **heute hier** im Gottesdienst als die **Insider** fühlen, ich unterstelle, **wir alle brauchen immer wieder gemeinsames Nachdenken, um das alles zu begreifen.**

Und dann kommt **der Gipfel dieser Geschichte**:

Der Finanzminister sagt:

*„**Siehe, da ist Wasser. Was hindert`s, dass ich mich taufen lasse?**“*

Und wirklich: **Philippus tauft den Finanzminister.**

Mir kommt das fast **wie eine „Taufe to go“** vor:

Spontan und flott!

Ich merke, wie **ich** vermutlich erst mal in aller **Vorsicht und Zurückhaltung** gesagt hätte:

„Also vielleicht schläfst du nochmal drüber und dann ... dann taufe ich dich richtig gern.“

Aber hier in dieser Geschichte ist diese **Steigerung** drin:

A) Ein schlauer und religiös interessierter Mensch kommt nicht zum Ziel:

Nicht am Tempel, wo er nicht reinkommt.

Und aus dem Bibeltext des Jesaja wird er auch nicht schlau.

B) Im Gespräch passiert etwas: Gottes Geist blitzt auf!

Ein gemeinsames Verstehen ist da – der zündende Funke, der Groschen, der fällt!

C) Und dann sogar die Taufe als vollwertige Aufnahme bei Gott in christlicher Hinsicht.

So endet diese lange Reise mit der Taufe, mit einem Platz bei Gott!

Und was sind nun unsere Konsequenzen für heute?

Ich merke, wie schnell sich **religiöse Grenzen** auftun **zwischen den Insidern und den Outsidern.**

Wir, die wir **regelmäßiger am Sonntagmorgen** im Gottesdienst sind, wir sagen zwar:

*„Die **Türen** der Kirche sind **offen**. Kommt zum Gottesdienst!“*

Aber wie viele **Menschen verstehen inzwischen nur Bahnhof**, wie so ein Gottesdienst funktioniert.

Und wenn **neue Menschen** kommen, **inwiefern bleiben sie nicht doch allein, bekommen keine Zuwendung und bleiben mit ihren Fragen allein?**

Vielleicht nicht wie damals ausgeschlossen durch Tempeltüren, aber **ausgeschlossen durch unser Verhalten?**

Ich will mich da anfragen lassen!

Mich beeindruckt, was der **Geist Gottes dem Philippus als Wink mit dem Zaunpfahl vorgibt:**

*„**Geh hin und halte dich zu diesem Wagen!**“*

Geh hin und setz dich neben den Menschen, der neu hier ist.

Geh hin und nimm Anteil an demjenigen, der sich gerade erst zurecht findet.

Mir kommt ein **Patensystem** in den Sinn, was ich mal als tolle Idee gehört habe, aber wie so viele andere gute Ideen nicht umgesetzt habe:

Jeder Konfi bekommt einen eher regelmäßigen Gottesdienstbesucher als Paten.

Beide **verabreden** sich nach Möglichkeit und **sitzen dann zusammen** im Gottesdienst.

Ja, und dann müsste es nur noch im Gottesdienst eine **freie Zeit zum Austausch** geben und die Situation zwischen dem äthiopischen Finanzminister und Philippus hätten wir **nachgestellt** und ein wenig **nacherlebt... Sicherlich geisterfüllt!**

Und es gibt **weitere aktuelle Übersetzungen** dieser Geschichte in die heutige Zeit:

An **Weihnachten**, wenn **viele „Outsider“** im Gottesdienst sind.

Oder beim **Einschulungsgottesdienst** oder ... ja eben auch bei **Taufen**, wo **wir als geschulte Gottesdienstbesucher** manchmal zu Recht oder zu Unrecht **mit den Augen rollen**, „**wie man sich nur so verhalten kann!**“

Diese Aufforderung „Geh hin!“ möchte ich mir dann merken.

Es geht darum, mit **Klarheit** und mit **Herzlichkeit** Menschen in die Begegnung mit Gott zu führen.

Und **wir** als Kirche, wir alle **als Kirchengemeinde** werden genau da **gebraucht**.

Im Gespräch auf den Wagen findet Entscheidendes statt.

Wir als Kirchengemeinde und Kirchenmitglieder dürfen und sollen **als „Salz der Erde“ solche Gespräche führen.**

Es geht um Kontakt, um Austausch.

Und vorher geht es um **den Mut, sich daneben zu setzen** und wie Philippus **ein Gespräch zu beginnen.**

Es geht darum, **offen** zu sein und **sich einzulassen** auf den anderen.

Und dann aber auch **eine eigene Glaubensantwort zu wagen** und **klar zu vertreten.**

Ich merke, wie ich durch die Geschichte ermutigt, **selbst Finanzminister und Philippus spielen möchte:**

- **Finanzminister** will ich sein und **mich mit Interesse auf den Weg machen.**
- Finanzminister will ich sein und meine **Fragen offen stellen.**
- Finanzminister will ich sein und auch die **Taufe für mich in Anspruch nehmen...** Also die Taufe, dass **ich einen Platz bei Gott habe, an mir gelten zu lassen, selbst wenn** ich im Glauben **noch nicht alles weiß** und meine **Zweifel** habe.

Und:

- **Philippus** möchte ich sein und eben **nicht nur unter meinesgleichen sein.**
- Nein, Philippus möchte ich sein und **meinen Hintern hochkriegen, wie es der Geist Gottes sagt: „Geh hin!“**
- Philippus möchte ich sein und **mich daneben setzen**, ein Gespräch **anfangen und fragen.**
- Philippus möchte ich sein und **eine Antwort wagen.**
- Philippus möchte ich sein und **taufen** und damit **Menschen ihren Platz bei Gott deutlich machen** und damit auch **Gott viel zutrauen.**

So lasst uns **Kirche Jesu Christi sein** – eine Gemeinschaft, die sich umeinander kümmert und sich **nicht abschottet** in Insider und Outsider.

Neulich habe ich **Wein auf dem hellen Teppich ausgeschüttet.**

Ich habe **Salz** draufgetan – von diesem Hausmittel musste ich schon öfters Gebrauch machen.

Ich war **erstaunt, welche Sogwirkung das Salz hatte.**

Sogwirkung, die hereinnimmt und bei sich Platz macht.

„Ihr seid das Salz der Erde!“

AMEN.

Und der Friede Gottes, der höher ist als all unsere Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in Jesus Christus.

AMEN.